

# Liste der Reptilien im subillyrischem Hügel- und Terrassenland Österreichs

(gekürzt nach Cabela et al. 2001, eigene Untersuchungen 1993-2003)  
(systematisch nach Familien geordnet)

Während alle an Trockenlebensräumen angepassten Reptilienarten noch in mehr oder weniger ausreichender Zahl unsere Landschaft bewohnen, sind die an die Feuchtgebiete angepassten Arten zum Teil ausgestorben. Dazu zählt die **Europäische Sumpfschildkröte** und die **Pannonische Waldeidechse**, die gleich nach der Grenze zu Ungarn im Raabtal auftritt und vielleicht nach eingehenderen Untersuchungen noch im südlichem Burgenland angefundener werden könnte. **Ringelnatter** und **Würfelnatter** profitierten durch ihre Anpassungsfähigkeit und konnten überleben, vielleicht sogar ihren Bestand entlang der Flüsse ausbauen. Die Gründe dafür könnten zum Einen der höhlenreiche Uferausbau mit groben Steinblöcken, zum Anderen der oft übertriebene Fischbesatz in Stauräumen sein. Nicht um das Ergebnis zu beschönigen, sei dies hier festgestellt, der übrige Talraum ist unbrauchbar geworden und mit intensiven Monokulturen ausgestattet. Die engere Bindung an die Gewässer zeigt eindeutig die **Würfelnatter**. Die **Ringelnatter** nutzt auch kleinere Gewässer (z. B.: Jagd auf Gelbbauchunken in einer Pfütze im Steinbruch Klausen), lebt aber auch fernab von Gewässern. Eindeutig mit Schwergewicht auf trockene Hänge mit Grünland und Hecken- oder Waldrandstrukturen, wärmeliebende Waldtypen und offene Gesteinsflächen und seltener neben Gewässern sind anzutreffen: „**Schlingnatter**, **Smaragdeidechse**, **Mauereidechse**, **Äskulap**“. Straßenböschungen und andere Böschungen werden sehr gerne von der **Zauneidechse** und der **Blindschleiche** genutzt. Hier ist auch die Nähe zu Ackerflächen und damit zu potentiell hohem, leicht zu erbeutenden Insekten gegeben. Auch die frühere Ausaperung spielt eine Rolle in der Nahrungsentwicklung und damit Antreffwahrscheinlichkeit für Reptilien. Ein trauriges Kapitel für die Entwicklung der Reptilienbestände stellen die Schlangenfangaktion Anfang des 20. Jahrhunderts und um die 20iger, 30iger und Nachkriegsjahre dar. Überwiegend wurden für den Menschen völlig ungefährliche Arten wie **Ringelnatter** oder **Äskulap** getötet. Doch auch die damals im Gebiet wahrscheinlich südlich der Mur noch vorkommende **Europäische Hornotter** könnte diesen Aktionen zum Opfer gefallen sein und ist seit dem auf steirischem Gebiet ausgestorben.

Bei allen Schutzüberlegungen muss auch der Nützlichkeitsfaktor von Eidechsen und Schlangen im Vordergrund stehen. Sie sorgen auch für stabile Mausbestände, sind selbst Teil der ökologischen Kette. Bevor also ein Tier zu Tode getrampelt wird, möge man sich auf bisher bewährter Weise an uns wenden.

Ein gravierender Eingriff in die derzeitigen Populationen stellt die Bewirtschaftung von Straßenrändern dar. Diese meist gut geeigneten

Ersatzbiotope werden gerne von den Reptilien als Lebensraum angenommen. Eine Kartierung an Amphibienzäunen brachte auf einer Länge von 800 Metern 13 adulte **Zauneidechsen**, 6 **Ringelnattern** und 2 **Würfelnattern**. Auch bei anderen Fangzäunen wurden ähnliche Ergebnisse festgestellt. Der Böschungsmahd entgehen diese Tiere kaum. Jedes Jahr werden verstümmelte Exemplare von Amphibien und Reptilien registriert. Böschungsmäh- Projekte wie sie derzeit im südsteirischem Naturpark angewendet werden sind zumindest in diesen stark frequentierten Lebensräumen notwendig.

## Abteilung

### Reptilia

### Reptilien(8+3)

**FFH2+4:BK2: Emys orbicularis**

**Europäische Sumpfschildkröte** (Nachzucht- und Auswilderungsversuche im TÜPL Kornberg bei Feldbach, letzte wildlebende Nachweise im Raabtal - bei Fehring im Petersdorfer Bach um die Jahrhundertwende 1900) ausgestorben

*Anguis fragilis*

Blindschleiche (lebt in Böschungen und Waldrändern sowie trockenen Hang- und Grünlandbiotopen) bedroht

**FFH4:BK2: Lacerta agilis**

**Zauneidechse** (lebt in Böschungen, Feuchtwiesen und an Waldrändern) bedroht

**FFH4:BK2: Lacerta viridis**

**Smaragdeidechse** (lebt im Vulkangebiet zwischen Feldbach und Bad Gleichenberg, Fehring und St. Anna/Aigen, Trautmannsdorf und Kapfenstein in Kontakt zu Südburgenländischen und Nordslowenischen Vorkommen) Vorkommen regional gefährdet

**FFH4:BK2: Podarcis muralis**

**Mauereidechse** (lebt in den Steinbrüchen und an Oberflächengesteinsformationen im Vulkangebiet) regional mäßig häufig

*Zootoca vivipara ssp. pannonica*

Pannonische Waldeidechse (obwohl ein Nachweis für unsere Region fehlt, kommt sie doch im nicht sehr weit entfernten (10km < Luftlinie) ungarischem Raabtal in Feuchtwiesen noch vor) Zu überprüfen wäre das angrenzende Südburgenländische, sowie das Nordslowenische Gebiet.

**FFH4:BK2: Coronella austriaca**

**Schlingnatter, Glattnatter** (ein typischer Vertreter wärmeliebender Grünlandbiotope und lichter Wälder) verbreitet

**FFH4:BK2: Elaphe longissima**

**Äskulapnatter** (die einzige europäische Riesenschlangenart, in Mischwäldern und Grünlandbiotopen mit strukturreicher Ausstattung) im Hügelland nicht selten, in den Tälern sehr selten

*Natrix natrix*

Ringelnatter (kommt mit verschiedenen Musterungen in Österreich vor, schwarze Verfärbungen in Raabklamm, sonst typisches Aussehen im Gebiet) nicht selten, in den breiteren Talräumen gefährdet

**FFH4:BK2: *Natrix tessellata***

**Würfelnatter** (kommt an Gewässern vor, enge Bindung, vorwiegend nach Fischen jagend, dichte Populationen in den Stauräumen an der Raab) regional häufig, im Hügelland selten

**FFH4:BK2: *Vipera ammodytes***

**Europäische Hornotter** (ehemals im südsteirischen Weinland, Windische Bühel, jetzt im Gebiet ausgestorben)

Leider werden immer wieder Reptilien, Amphibien oder Fischarten aus der Gefangenschaft freigesetzt. Nach Erwerb in einer Zoohandlung landen die Tiere oft in unseren Gewässern. Manchmal halten sich die einzelnen Arten, wie die Kaukasische Sumpfschildkröte oder die kanadische Rotwangenschildkröte in unseren Gewässern und tragen so zu einer Faunenverfälschung und Beeinträchtigung der übrigen Populationen bei. Bisher konnten noch keine derartigen Aussetzungsversuche von Amphibien im Gebiet festgestellt werden. Bei Fischen und Reptilien ist dies jedoch schon länger bekannt. Die Gefahr der Übertragung von Krankheiten auf die heimische Fauna ist wohl das größte Risikopotential der Freilassungen.

Bitte bringen sie die Tiere zur nächsten Zoohandlung zurück.